



Stimmungsvoll: Mitglieder des Kammerchores der Bündler Kantorei.

FOTO: BRÖGGELWIRTH

Konzert für die Laurentiuskirche

Die Bündler Kantorei gab ein stimmungsvolles Konzert für den guten Zweck

VON NICOLAS BRÖGGELWIRTH

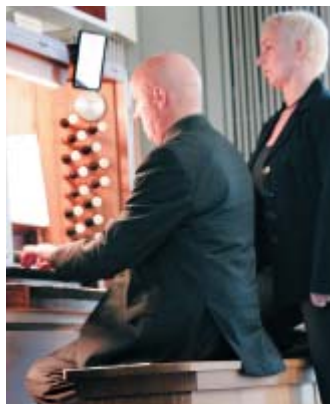
■ **Bünde.** Mit dem Untertitel „europäische Chormusik aus fünf Jahrhunderten“ startete die Bündler Kantorei die Veranstaltungsserie der Pauluskirche im zweiten Halbjahr. Unter der Gesamtleitung von Kirchenmusikdirektor und Solo-Organist Hans-Martin Kiefer traten der Kammerchor, das Blockflötenensemble „einzig & artig“ sowie die Solistinnen Frauke Altvater, Friederike Mayer-Flömer und Astrid Nantke auf.

Lange hat es gedauert, bis man die Restaurierung der Laurentiuskirche endlich in Angriff nehmen konnte. Aber noch immer bestehen Finanzierungslücken, und jeder Euro ist hilfreich, um das historische Gebäude, die älteste Pfarrkirche im Kreis, zu erneuern. Auch der Erlös dieses Konzertes soll diesem Zweck zugeführt werden.

Etwa 120 Gäste waren gekommen, die zu Beginn mit den Klängen der Anrufung der heiligen Dreifaltigkeit eines unbekanntes Meisters aus dem fünfzehnten Jahrhunderts und gleich darauf mit dem Stück „Wer die Musik sich erkliest“, eine Hommage an die Musik selbst von Hugo Distler in Anlehnung an Eduard Mörike, in den Abend geleitet wurden. Es war eine Eröffnung ohne Paukenschlag. Die über siebzig Männer und Frauen des Chores versuchten zunächst, eine warme Atmosphäre zu schaffen, was auch gelang. Wer Konzerte der Bündler

Kantorei kennt, der weiß, dass sie für ihre originellen Programme bekannt ist. Der erste Schwerpunkt dieses Abends lag mit Jacobus Gallus, Thomas Tallis und Jan Pieterszoon Sweelinck auf Motetten von Meistern der Renaissance, der später mit Thomas Weelkes noch einmal aufgegriffen werden sollte. Die Zuhörer kamen so in den Genuss konzertant ungewöhnlicher Klänge von West- bis Ost-Europa. Kiefer moderierte nicht nur informativ zu den Hintergründen, auch bei seiner künstlerischen Leitung bewies er eine gefühlvolle Hand, beherrschte dabei aber auch die kraftvolleren Töne.

Mit einer „Fantasia“ von Adriano Banchieri und dem „Cantemus“ von Lorenz Mayrhofer



Konzentriert: Hans-Martin Kiefer an der Orgel der Pauluskirche und Frauke Altvater.

schaffte das Blockflötenquartett „einzig & artig“, das aus Mitgliedern der Kantorei besteht, einen fast träumerischen

Block des Programms. Die Stimmen der Holzbläser klangen im Hall des Kirchenraumes wie von Ferne her kommend, ohne jedoch dabei verloren zu wirken.

Jedem Konzert tut es gut, wenn man dem Zuhörer auch etwas Bekanntes bietet. Werke von Telemann, Händel, Bruckner und Mendelssohn-Bartholdy folgten. „Sound the trumpet“ von Henry Purcell bot weitere wohlvertraute Klänge. Originell allerdings war die Idee, in dieses kompositorische Umfeld mit „Can't buy me love“ auch ein Lied von den Beatles aufzunehmen, was dem Abend eine angenehme Frische verlieh.

Oftmals, allerdings natürlich völlig zu Unrecht, stehen die zahlreichen Mitglieder der musikalischen Familie Bach unter dem großen Schatten des Johann Sebastians. Doch die Erhaltung des Wenigen, was von ihnen überliefert ist, hat die Musikliteratur vorwiegend seinem berühmten Verwandten zu verdanken. Mit seiner Motette „Das ist meine Freude“ für zwei Chöre endete das stimmungsvolle Konzert.

Hans-Martin Kiefer gelingt es, Professionalität dort zu schaffen, wo andere längst das Handtuch geschmissen hätten. Als Instrumentalist und Theoretiker schon hochkarätig, ist er als Musik-Pädagoge und Dramaturg noch besser. Zumeist sorgt er für sehr gut ausgelastete Konzerte. Für diesen Abend, gerade wegen seines guten Zweckes, hätte man ihm und allen Beteiligten der Kantorei einfach mehr Zuhörer gewünscht.

KOMMENTAR

Etwas unglücklich terminiert

NICOLAS BRÖGGELWIRTH

Die Situation am Sonntagabend war eher ärgerlich – zumindest für die Liebhaber „klassischer“ Konzerte. Zeitgleich spielte die Bündler Kantorei in der Pauluskirche „gegen“ die Jungen Sinfoniker im Stadtgarten. Unter gewöhnlichen Umständen ist es in unserer Stadt bereits schwierig genug, sehr viele Besucher des Bildungsbürgertums für ein Konzert mit sogenannter „ernster“ Musik zu verführen. Dass am Sonntag auch noch zwei dieser Art zum selben Zeitpunkt stattfanden, war mehr als unglücklich. Beide Veranstaltungen

hatten jede für sich ihre Berechtigung und hätten es verdient gehabt, mehr Besucher zu haben. Doch musste man sich an diesem Abend für eine von ihnen entscheiden, obwohl einige Bündler wohl beide Konzerte gerne besucht hätten. Mein Rat an die Organisatoren: Beim nächsten Mal am besten untereinander ein wenig besser absprechen. Dann haben nämlich alle Beteiligten mehr Spaß an den Konzerten: die Musiker, die Veranstalter und mit Sicherheit auch das interessierte Publikum, das sich an diesem Abend wirklich ärgern durfte.